

FALL AM BEZIRKSGERICHT ANDELFINGEN

# Hoffnungen auf Verhandlung gesetzt

**Das Bezirksgericht Andelfingen hat kürzlich für einen jungen Mann eine stationäre Massnahme angeordnet. Dass diese erst einige Wochen nach der Verhandlung umgesetzt wird, ist für seine Eltern unverständlich.**

von EVELINE RUTZ

«Mein Sohn ist eine tickende Bombe», sagt die Mutter eines 24-jährigen Mannes, der kürzlich wegen verschiedener Delikte in Andelfingen vor Gericht stand («Landbote» vom 21. Juni). «Ich habe Angst, dass er wieder austrastet und jemandem etwas antut.» Bereits kurz nach der Verhandlung äusserte sich die Frau besorgt. «Was geschieht in den Monaten, bis die Massnahme umgesetzt wird?» Tatsächlich musste ihr Sohn in den wenigen Wochen seit der Verhandlung zwei Mal von der Polizei in Gewahrsam genommen werden. Einmal hatte er sich in der Wohnung eines Kollegen aggressiv verhalten, einmal bei seinem Vater eine Scheibe demoliert. Es folgten kurze Aufenthalte in psychiatrischen Kliniken. Mittlerweile ist der junge Mann, der manisch-depressiv ist und an Schizophrenie leidet, jedoch nicht mehr in Behandlung. Er besucht lediglich einmal pro Woche seinen Hausarzt, von dem er Medikamente erhält. «Er nimmt seine Termine wahr und verhält sich jetzt einigermaßen vernünftig», sagt seine Mutter.

«Wir haben so auf diese Verhandlung gehofft», erzählt sie weiter und äussert den Wunsch, dass ihr Sohn endlich eine

stationäre Therapie mache. «Zwingen können wir ihn ja nicht.» Erstmals gezeigt hat sich das psychische Leiden des jungen Mannes vor rund vier Jahren. «Er sagte zu mir, er stehe neben sich und sehe sich selbst zu», erinnert sich die Mutter und spricht von depressiven Phasen, Phobien und Schizophrenie. «Er hat sich dann selbst in eine Klinik eingewiesen und drei Monate Therapie gemacht.» Danach hat ihr Sohn bei ihr gelebt und wieder normal gearbeitet.

**Sohn lebt in einer anderen Welt**

Es blieb aber nicht bei diesem einen Zusammenbruch. Es folgten weitere Abstürze, bei denen meist Drogen im Spiel waren, sowie zahlreiche Klinikaufenthalte. Immer, wenn es ihm wieder gut

ging, setzte der heute 24-jährige Mann die Medikamente ab. Grund dafür waren belastende Nebenwirkungen wie dauernde Müdigkeit oder Kopfschmerzen. Doch ohne Psychopharmaka sind die Merkmale der psychischen Krankheit jeweils schnell zurückgekehrt. Der junge Mann hörte wieder Stimmen und wurde zunehmend aggressiv. «Er verliert den Bezug zur Realität», erklärt seine Mutter. In diesem Zustand hat er eine Reihe krimineller Delikte begangen, die ihn schliesslich vor Gericht brachten. So hat er beispielsweise im Zürcher Shopville randaliert und entlang einer Strasse rund 40 Leitpfosten aus der Verankerung gerissen. Die Eltern des auf teilweise schuldunfähig erkannten Mannes fühlen sich allein gelassen und hilflos. «Wir

haben schon alles versucht, aber es hat einfach nichts geholfen.» Die Behörden hätten zwar Hand zu Lösungen geboten, doch letztlich habe sich ihr Sohn gewiegt mitzumachen. So habe er zum Beispiel nicht eingewilligt, in eine Institution für betreutes Wohnen einzutreten.

**Am Ende ihrer Kräfte**

«Wir haben gehofft, dass er nach der Verhandlung sofort in eine geschlossene Abteilung kommt», erzählt die Mutter. Von einigen Reaktionen auf die Berichtserstattung in den Medien ist sie enttäuscht. «Es ist eine Frechheit, was uns alles an den Kopf geworfen wird.» Ihr Sohn sei nicht in schwierigen familiären Verhältnissen aufgewachsen. Ihr einstiger Mann und sie hätten sich zwar scheiden lassen, seien aber nicht im Streit auseinander gegangen. Ihr Kind habe selbst entscheiden können, wo es leben möchte, und stets Kontakt zu beiden Elternteilen gehabt. «Dass nun der Familie die Schuld zugewiesen wird, ist nicht fair», findet sie. Für ihren Sohn wünscht sie sich, «dass er endlich eine Therapie macht, um dann langsam wieder Fuss zu fassen». Ein besseres soziales Umfeld wäre dabei hilfreich. Doch: «Viele haben Angst vor ihm.»

Sie selbst sei am Ende ihrer Kräfte, stellt sie fest. «Ich habe keine Substanz mehr und wäre froh, wenn sich mal andere um ihn kümmern würden.» Über die Zeit, bis die stationäre Massnahme umgesetzt werde, mache sie sich keine Illusionen. «Jetzt warten wir halt ab, bis es wieder knallt», sagt sie und meint dennoch: «Meine Hoffnung für eine gutes Ende ist noch nicht ganz zerstört – ich liebe meinen Sohn.»

## Platz muss erst gefunden werden

Wann und wo eine stationäre Massnahme umgesetzt wird, entscheidet das Amt für Justizvollzug. «Wir haben damit nichts zu tun», erklärt Lorenz Schreiber, Präsident des Bezirksgerichts Andelfingen. Nur wenn ein Angeklagter einwilligt, er als allgemein gefährlich einzustufen sei oder ein Haftgrund vorliege, könne eine stationäre Massnahme direkt nach der Verhandlung vollzogen werden. «Ansonsten muss abgewartet werden, bis ein Urteil rechtskräftig ist.»

Das Urteil ist im beschriebenen Fall zwar mittlerweile rechtskräftig, doch nun muss für den Verurteilten erst ein geeigneter Platz gefunden werden. «Unter Umständen bestehen für eine

geeignete Institution Wartelisten», gibt der Gerichtspräsident zu bedenken. Wie Renate Anastasiadis vom Kantonalen Amt für Justizvollzug erklärt, kann der Zeitraum, bis eine Massnahme vollzogen wird, stark variieren. «Man muss immer den Einzelfall betrachten», betont sie. Bei Suchtproblematiken werde relativ schnell ein Platz gefunden, bei psychischen Problemen könne es unter Umständen länger dauern. Sei jemand stark suchtgefährdet oder bestehe Wiederholungsgefahr, könne eine Sicherheitshaft angeordnet werden. «Ansonsten bleibt der Verurteilte auf freiem Fuss, bis ein Platz gefunden ist», hält Renate Anastasiadis fest. (eru)

BASSERSDORF: NATURSCHUTZ

# Mehr Nistplätze für den Mauersegler

**In Bappersdorf fühlen sich die Mauersegler dank des Naturschutzvereins wohl. Dieser erstellt nun weitere Nistkästen.**

Der Mauersegler nistet nur kurze Zeit in der Schweiz. Er trifft jeweils Ende April als einer der letzten Zugvögel ein, und fliegt Ende Juli als einer der Ersten wieder weiter. Und ohne Hilfe wäre er auch diese drei Monate kaum mehr hier. Früher fand der Mauersegler noch in zahlreichen offenen und hohen Scheunen Unterschlupf. Als weitere Nistplätze sucht er sich bevorzugt Hohlräume unter dem Dach, in Rollladenkästen oder unter Ziegeln aus. Doch die moderne Architektur verunmöglicht es ihm heute fast durchwegs, ein Nest zu bauen. Der Zugvogel ist deshalb auf Nisthilfen angewiesen. Diese finden sich etwa in der Gemeinde Bappersdorf. Der Naturschutz Bappersdorf-Nürenschorf (NBN) fördert dort den Zugvogel seit Mitte der 80er Jahre. Und dies erfolgreich; der 16 Zentimeter grosse Vogel, welcher der Schwalbe ähnelt, ist in den Sommermonaten oft zu sehen. «In Bappersdorf hat sich eine bedeutende Population angesiedelt», sagt NBN-Vorstandsmitglied Erika Gisler. Auf dem Gemeindegebiet sind in den vergangenen 20 Jahren rund 40 Nistkästen für Mauersegler installiert worden. Dies in Zusammenarbeit mit der Politischen Gemeinde. So finden sich die Nisthilfen in und an zahlreichen öffentlichen Gebäuden, wie dem Feuerwehrgebäude, dem Jugendhaus sowie den alten Primar- und Sekundarschulhäusern.

«Der Schutz des Mauerseglers ist erfolgreich», sagt Gisler. Da die Nisthilfen rasch akzeptiert worden seien und sich eine stattliche Kolonie gebildet habe, mache nun ein weiterer Ausbau Sinn. Der NBN will in Bappersdorf für den Zugvogel inskünftig 60 Nistkästen bereitstellen. Die entsprechenden Gespräche mit der Gemeinde seien gut verlau-



Bild: www.nabu.de

**Geschützt und gefördert:** Der Mauersegler ist in Bappersdorf willkommen.

fen, sagt Erika Gisler. Ein definitiver Entscheid der Baukommission sei zwar noch ausstehend, die Signale seien aber positiv. Denkbar sei etwa, dass an der neuen Wertstoffsammelstelle, die sich derzeit im Bau befindet, oder im alten Schulhaus im Ortsteil Baltenswil weitere Nistkästen installiert werden.

Der Mauersegler, der vom Schweizer Vogelschutz zum Vogel des Jahres 2005 erkoren wurde, ist ganz auf das Leben in der Luft ausgerichtet. Im Flug holt er sich seine Nahrung, er nährt sich gegen den Wind fliegend in grossen Höhen in aufsteigender, warmer Luft und er paart sich gelegentlich gar während des Flugs.

**Vogelschutz seit 70 Jahren**

Der NBN schützt jedoch nicht nur den Mauersegler. Seit über 70 Jahren kümmert er sich um die Vögel auf den Gemeindegebieten von Bappersdorf und Nürenschorf. Inzwischen werden rund 750 Nistkästen betreut, wie Beatrice Tschirky, die Nistkastenverantwortliche des Naturschutzvereins, ausgerechnet hat. Es handelt sich vorwiegend um Nistkästen für Höhlenbrüter wie Meisen, Kleiber, Waldkäuze, Trauerfliegerschnäpper und Baumläufer (in den Wäldern), Wasseramseln und Gebirgsstelzen (unter Brücken) sowie Mehlschwalben und Mauersegler (in den Siedlungsgebieten). Auch Schleiereulenkästen, die in Scheunen zu finden sind, werden betreut. Die Nistkästen werden jeweils zwischen Oktober und Februar von rund 15 Helfern des NBN kontrolliert, gereinigt und repariert. Einige der Freiwilligen sind seit Jahrzehnten dabei. Der Verein will in den kommenden Jahren den Vogelschutz sukzessive weiter ausbauen. Dazu sind aber weitere freiwillige Helfer erforderlich. Die Tätigkeit als Nistkastenhalter eigne sich gerade auch für Familien mit Kindern, die Freude an der Natur haben, sagt Erika Gisler. (og)

Internet: www.nbn.ch

ILLNAU-EFFRETIKON

## Ein Dieb, der nicht weit kommt

**Ein 27-Jähriger wollte in Effretikon mit einer gestohlenen Kreditkarte Bargeld beziehen. Sein Pech: Es gibt eine Stadtpolizei.**

Die Stadtpolizei von Illnau-Effretikon steht noch nicht lange im Einsatz. Sie hat aber bereits ihre Effizienz bewiesen. Sie konnte kürzlich einen Dieb stellen, als sich dieser gerade bei der Effretiker Post mit einer gestohlenen Kreditkarte bereichern wollte.

Der 27-jährige Mann aus Osteuropa, der im Kanton St. Gallen wohnhaft ist, hatte zuvor an einem parkierten Cabriolet das Dach aufgeschnitten und aus dem Fahrzeug diverse Gegenstände entwendet. Die Geschädigte meldete den Vorfall unverzüglich im Posten der Stadtpolizei an der Rikonerstrasse 2. Zwei Polizisten rückten an den Tatort aus und konnten auf dem Weg dorthin den Täter bei der Post festnehmen. Der junge Mann finanziert mit Einbrüchen und Diebstählen seinen Drogenkonsum. (ldb)

ILLNAU-EFFRETIKON

## Verärgert nach der Bundesfeier

Die Bundesfeier von Illnau-Effretikon ist längst vorbei. Doch sie sorgt noch immer für Gesprächsstoff. Verschiedene Festbesucher tragen es den Organisatoren nach, dass die 1.-August-Feier in der Aussenwacht Ottikon am 31. Juli stattgefunden hatte. In verschiedenen Leserbriefen wird dieser Bruch mit der langjährigen Tradition kritisiert. Das Datum hatte allerdings auch sein Gutes; der Besucheraufmarsch fiel unerwartet gross aus. Dies führten viele auf den Umstand hin, dass die Gäste unbeschwert feiern konnten, ohne durch Gedanken an den nächsten Arbeitstag belastet zu sein.

Doch auch die vielen Gäste behagten nicht allen. Auf dem Internetforum der Stadt Illnau-Effretikon beschwert sich etwa eine Festbesucherin über verschiedene Organisationsmängel. Die Tische und Sitzbänke habe sie alleine aufstellen müssen. Das bestellte Essen habe sie zwar sofort bezahlen, aber darauf lange warten müssen – eineinhalb Stunden auf einen aussen verbrannten und innen noch rohen Hamburger. Stadtrat Reinhard Furst zeigt für diese Kritik Verständnis. Die Beobachtungen seien korrekt, hält er im Forum fest. «Dies gründet daher, dass aus der Erfahrung vergangener Jahre für gut 1500 Leute Sitzplätze aufgestellt wurden, effektiv eingetroffen sind dann aber – alle Erwartungen übertreffend – mehr als 1600 Gäste. Dadurch kam es leider zu Engpässen.» Dennoch hoffe er, dass die Besucherin sich auch an gute Momente in Ottikon erinnern möge. Weniger verständnisvoll äussert sich ein anderer Festbesucher über die laut werdende Kritik: Angesichts des Andrangs sei es nicht überraschend, dass die Gastgeber mit der Situation überfordert gewesen seien. Dies müsse man doch verstehen. «Sie hätten ja auch die Ärmel hochkrepeln und die Situation entschärfen können.» (ldb)

HEUTE

WINTERTHUR-LAND

**DIE «KRONE» in Elgg ist geschlossen, der Gemeinderat sucht einen Käufer oder Mieter. / 16**

ZÜRICH

**RÜDE BEGEGNUNG im Zoo: Elefantenbulle Maxi traf erstmals seinen Jüngsten, Fahim. / 17**